



Rainer Girg und Thomas Burger präsentierten die neuen Schautafeln, die an die römische Vergangenheit Kumpfmühls erinnern. Foto: Burkhard von Grafenstein

„Regensburg beginnt in Kumpfmühl“

Infotafeln über das frühe Römerlager in Kumpfmühl bei Zeremonie eingeweiht

Von Burkhard von Grafenstein

Regensburg. Schon vor der Gründung des Legionslagers Castra Regina durch Kaiser Marc Aurel, aus dem Regensburg hervorging, gab es auf dem heutigen Stadtgebiet am Königsberg in Kumpfmühl ein römisches Militärlager, das aber nicht durch sichtbare imposante Ruinen auf sich aufmerksam macht. Seit dieser Woche erinnern daher drei Schautafeln im Ortsteil an die römische Vergangenheit.

In einer feierlichen Zeremonie im Pfarrheim St. Wolfgang wurden sie am Samstag eingeweiht. Das anschließende ursprünglich im Freien geplante Römerfest wurde wegen des Regenwetters reduziert.

In Markomannenkriegen niedergebrannt

Rainer Girg, Vorsitzender des Geschichts- und Kulturvereins Regensburg-Kumpfmühl, erinnerte an die Entstehungsgeschichte des Kumpfmühler Kastells 79 nach Christus in der Zeit von Kaiser Ti-

tus, in die auch die Errichtung des Colosseums, der Vulkanausbruch von Pompeji und die Entstehung der ersten Evangelien fallen.

Vom Standort des Lagers aus habe man einen hervorragenden Blick auf das Donaulimes gehabt, und die Wasserversorgung durch Bäche sei auch gewährleistet gewesen. So errichteten die Römer hier das Lager zunächst aus Erde und Holz (später Stein), das in seiner besten Zeit 1000 Mann an Hilfstrouppen wie Reiterei und syrischen Bogenschützen beherbergte. Etwa 90 Jahre nach seiner Errichtung ging das Lager in den Markomannenkriegen unter und brannte nieder. Die Römer sicherten daraufhin die Region stärker und errichteten direkt an der Donau das mächtige Legionslager Castra Regina.

Stadtrat Thomas Burger (SPD) folgte: „Regensburg beginnt in Kumpfmühl!“ Da das Kumpfmühler Lager Teil des Unesco-Welterbes Donaulimes, auch „nasser Limes“ genannt, sei, beherberge Regensburg tatsächlich zwei Welterbestätten, nicht nur die Altstadt. Ge-

schichte gelte es auch zu leben. Dazu trügen die Schautafeln bei, die auf engem Platz hohen informativen Wert böten und somit zur „Stadtteilidentität“ beitragen.

Veronika Fischer, die Koordinatorin der bayerischen Welterbestätten, ergänzte, dass die Tafeln die ersten seien, die im Corporate Design der Welterbestätten gestaltet seien. Die alten Grenzen des Römischen Reiches bildeten heute ein ganzes „Welterbecluster“, der Donaulimes reiche dabei länderübergreifend bis in die Slowakei, vielleicht komme es noch zu einer Erweiterung bis ans Schwarze Meer.

Waren stammten aus dem ganzen Imperium

Stadtheimatpfleger Professor Gerhard Waldherr ließ in farbigen Bildern das Leben im römischen Außenposten aufstehen. Zum Lager gehörte auch ein kleines Dorf (vicus), das aus länglichen Holzhäusern mit Veranden bestand, damit an den Wilden Westen erinnernd. Auf dem Marktplatz wurden

Waren aus dem gesamten römischen Imperium feilgeboten, es gab Höfe, Gärten und Viehhaltung zur Selbstversorgung, Handwerksbetriebe, eine Raststation für Reisende und sogar eine Thermenanlage. Das Wissen über das Lager habe man aus archäologischen Ausgrabungen, die immer neue Erkenntnisse brächten, die Schautafeln könnten daher nur Momentaufnahmen des Wissens bieten. „Identität lebt vom Blick in die Vergangenheit“, freute sich Waldherr über die neuen Infotafeln.

Mit einer Opfergabe an Jupiter durch die in voller Rüstung angetretenen historischen Darsteller der Römergruppen Legio III Italica Pia Fidelis und Antoniniana wurden die Schautafeln, die an Kastell und Vicus erinnern, feierlich eingeweiht und präsentiert. Das geplante Römerlager mit Darstellern war allerdings wegen des markanten Regenwetters abgesagt worden. Die Schautafeln sind künftig am Bürgerheim Kumpfmühl, am Salettl und an der Kleingartenanlage Behnerkeller zu sehen.